

"Ermutigung ist das wichtigste Signal, das von Belém ausgeht.": im Gespräch mit Walter Hirche, dem Präsidenten der Deutschen UNESCO-Kommission

Hirche, Walter

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

W. Bertelsmann Verlag

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Hirche, W. (2010). "Ermutigung ist das wichtigste Signal, das von Belém ausgeht.": im Gespräch mit Walter Hirche, dem Präsidenten der Deutschen UNESCO-Kommission. *DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung*, 17(2), 20-22. <https://doi.org/10.3278/DIE1002W020>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/1.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/1.0>



»Ermutigung ist das wichtigste Signal, das von Belém ausgeht.«

Im Gespräch mit Walter Hirche, dem Präsidenten der Deutschen UNESCO-Kommission

DOI: 10.3278/DIE1002W020

aus: **DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung 02/2010**
Wirksame Weiterbildungsberatung

Erscheinungsjahr: 2010
Seiten 20 - 22

Ist zum Thema Weiterbildungsberatung nicht schon alles gesagt? Das Thema steht politisch hoch im Kurs; in Lernenden Regionen und Lernen-vor-Ort- Kommunen konnte und kann einiges Sinnvolle erprobt werden. Aus Sicht des DIE ist es Zeit, den Fokus der Diskussion jetzt weg von den Konzepten hin auf die Wirkungen und Effekte, kurz: den Nutzen von Bildungsberatung zu richten. Hier ist das Feld erst noch zu bereiten; entsprechend explorativ agieren unsere Autor/inn/en. Klar ist, dass sich im Sinne einer Spiralbewegung an die Diskussion der Wirksamkeit erneut eine konzeptionelle anschließen wird. Es ist also noch lange nicht alles gesagt zur Beratung.

Diese Publikation ist unter folgender Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht:



Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland Lizenz
<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/>

Zitiervorschlag

»Ermutigung ist das wichtigste Signal, das von Belém ausgeht.«. Im Gespräch mit Walter Hirche, dem Präsidenten der Deutschen UNESCO-Kommission. In: DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung 02/2010. Wirksame Weiterbildungsberatung, S. 20-22, Bielefeld 2010.

Im Gespräch mit Walter Hirche, dem Präsidenten der Deutschen UNESCO-Kommission

»ERMUTIGUNG IST DAS WICHTIGSTE SIGNAL, DAS VON BELÉM AUSGEHT.«

DIE: Sehr geehrter Herr Präsident, mit der Weltkonferenz CONFITEA VI hat die UNESCO das Thema Erwachsenenbildung einmal mehr auf die Agenda der internationalen Zusammenarbeit gesetzt. Sie haben die Eröffnungsrede gehalten und die Konferenz aufmerksam verfolgt. Welche Impulse gehen von der Konferenz aus?

Hirche: Die UNESCO-Weltkonferenz über Erwachsenenbildung (CONFITEA VI) ist die größte Konferenz für Erwachsenenbildung weltweit. An die 1.500 Bildungsexperten aus aller Welt, sowohl Regierungsvertreter als auch Vertreter internationaler Organisationen, der Zivilgesellschaft und des Privatsektors waren vor Ort. Die CONFITEA VI hat vor allem der Bestandsaufnahme von Entwicklungen und Herausforderungen im Bereich der Erwachsenenbildung gedient. Bereits im Vorfeld der Weltkonferenz sind regionale Vorkonferenzen in allen Weltregionen organisiert worden. Auf diese Weise wurde sichergestellt, dass regionalspezifische Probleme und Anliegen in die Weltkonferenz einfließen. In Belém wurden dann Strategien und Empfehlungen zur Stärkung und Weiterentwicklung der Erwachsenenbildung formuliert und im Rahmen eines Abschlussdokumentes, dem *Belém Framework for Action*, verabschiedet. Die Konferenz setzt somit wichtige Impulse, um die Erwachsenenbildung höher auf der politischen Agenda zu platzieren.

DIE: Ein Ziel von Belém ist es, die Zahl der Illiteraten bis 2015 gegenüber dem 2000er-Niveau zu halbieren. Was wissen wir denn über den Stand des weltweiten Analphabetismus in 2009/2010? Welche Wegstrecke der



Foto: CONFITEA VI / MEC

Walter Hirche hat als Präsident der Deutschen UNESCO-Kommission die Eröffnungsrede zur Weltkonferenz der Erwachsenenbildung CONFITEA VI gehalten, die vom 1. bis 4. Dezember 2009 in Belém (Brasilien) stattgefunden hat. Hirche war Landesminister für Wirtschaft in Niedersachsen und Brandenburg und von 1994 bis 2002 Mitglied des Deutschen Bundestages für die FDP. Mit ihm sprach Dr. Peter Brandt (DIE).

Halbierung liegt dann noch vor uns?

Hirche: Das Ziel der CONFITEA VI, die weltweite Analphabetenrate – insbesondere unter Frauen – bis 2015 um 50 Prozent zu reduzieren, ist auf das Weltbildungsforum in Dakar im Jahr 2000 zurückzuführen. 164 Staaten haben in Dakar die sechs Ziele des Aktionsplans »Bildung für alle« (»education for all«) verabschiedet, die bis 2015 erreicht werden sollen – darunter auch die Halbierung der Analphabeten-

rate. Laut dem im Januar erschienenen UNESCO-Weltbildungsbericht für 2010 liegt die weltweite Zahl der erwachsenen Analphabeten momentan bei 759 Millionen. Zwei Drittel von ihnen sind Frauen. Betrachtet man die Zahlen der Vorjahre, so wird deutlich, dass sich die Zahl der Menschen, die nicht lesen und schreiben können, in den letzten Jahren kaum verringert hat. 2007 lag die Analphabetenrate weltweit bei circa 781 Millionen, 2009 bei 776 Millionen Erwachsenen. Sollte sich dieser Trend fortsetzen, werden im Jahr 2015 noch immer über 700 Millionen Menschen nicht lesen und schreiben können. Die Zahlen verdeutlichen, wie dringend es ist, Alphabetisierung stärker in den Fokus zu rücken. Hohe Anstrengungen sind erforderlich, um das festgelegte Ziel bis 2015 noch erreichen zu können.

DIE: Bildungsausgaben sollen generell auf sechs Prozent des Bruttoinlandsprodukts gesteigert werden. Dies bezieht sich auf die Bildung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Wie kann sichergestellt werden, dass da für die Erwachsenenbildung hinreichend viel übrig bleibt?

Hirche: Eine wichtige Voraussetzung ist es, das Thema Erwachsenenbildung höher auf die politische Agenda zu setzen. Das Bewusstsein, welche Bedeutung die Erwachsenenbildung als Teil eines lebenslangen Lernprozesses für den Einzelnen, aber auch für die Gesellschaft hat, muss verstärkt werden. In einer modernen Gesellschaft müssen Menschen aller Altersstufen Gelegenheiten zur Weiterbildung erhalten. Weiterbildung und Lebenslanges Lernen tragen entscheidend dazu bei, unsere Gesellschaft sozial und wirtschaftlich

weiterzuentwickeln und für die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu rüsten. Die CONFINTEA VI hat hier eine sehr gute Gelegenheit geboten, das politische Bewusstsein für das Thema Erwachsenenbildung neu zu wecken und ein wichtiges Momentum zu schaffen.

Die Konferenz als »Momentum«

DIE: *Schon auf nationaler Ebene ist es schwierig, politische Positionen zum Lernen Erwachsener richtig zu adressieren. Stets sind es mehrere Ressorts, die sich mit Fragen der Erwachsenenbildung befassen und auch öffentliche Förderung steuern: Bildung, Arbeit, Wirtschaft, Soziales, Integration etc. Wie kann es dann gelingen, das Thema auf internationaler Ebene so zu kommunizieren, dass sich politische Entscheider tatsächlich gemeint und in der Pflicht fühlen?*

Hirche: Mit circa 1.500 Bildungsexperten, darunter mehr als 80 Bildungsminister und Regierungsvertreter aus 156 UNESCO-Mitgliedstaaten, Vertreter internationaler Organisationen, der Zivilgesellschaft und des Privatsektors, waren die Entscheidungsträger und Akteure in Brasilien anwesend. Die UNESCO-Weltkonferenz über Erwachsenenbildung hat unterschiedliche Ressorts und Akteure versammelt und eine Plattform für aktiven Austausch und die Erarbeitung politischer Strategien auf internationaler Ebene geboten. Die Entscheidungsträger haben damit nicht nur selbst an der Formulierung der Strategien für die Erwachsenenbildung mitgewirkt, sondern sich auch im Rahmen des Abschlussdokumentes (*Belém Framework for Action*) diesen selbst verpflichtet.

DIE: *Fragen der Erwachsenenbildung lassen sich verorten in den großen Komplexen der Education-for-all-Strategie – und damit in Konkurrenz zur Grundbildung von Kindern und Jugendlichen – sowie im Komplex der internationalen Zusammenarbeit zur nachhal-*

tigen Entwicklung. Was erscheint Ihnen erfolgversprechender?

Hirche: Erwachsenenbildung darf keinesfalls in Konkurrenz zur Grundbildung von Kindern und Jugendlichen gesehen werden. Sowohl die Grundbildung für Kinder und Jugendliche als auch die Halbierung der Analphabetenrate sind Ziele des weltweiten Aktionsprogramms »Bildung für alle«, die bis 2015 erreicht werden sollen; Anstrengungen in beiden Bereichen sind somit gleichermaßen notwendig. Der Bereich nachhaltige Entwicklung und die Frage, welche Rolle die Erwachsenenbildung für nachhaltige Entwicklung spielen kann, war ein weiterer wichtiger Schwerpunkt der CONFINTEA VI. Die Auseinandersetzung mit diesem Thema ist gerade auch für die deutsche Erwachsenenbildung interessant und aktuell. Beide Themenkomplexe sind folglich wichtige Bereiche der Erwachsenenbildung.

DIE: *Ein großer Teil der Teilnehmer-schaft war nicht stimmberechtigt delegiert, sondern firmierte unter Civil Society. Wie sehr ist Erwachsenenbildung ein Thema der Bürgergesellschaft? Konnten sich die Vertreter dieser Gruppen wirkungsvoll einbringen?*

Hirche: Vor allem in den Arbeitsgruppen wie auch im Redaktionskomitee hat es einen intensiven Dialog mit den Vertretern der Civil Society gegeben. Erwachsenenbildung ist ja im Unterschied zur Grundbildung keine vorrangige oder gar ausschließliche Aufgabe des Staates. Dieser hat Rahmenbedingungen für erfolgreiche Erwachsenenbildung zu schaffen, die Ausgestaltung der Angebote aber erfolgt im Wesentlichen durch Aktivitäten der Zivilgesellschaft. Viele ihrer Repräsentanten hätten wohl gern mehr konkrete Verpflichtungen der staatlichen Seite im Abschlussdokument gesehen. Aber Kompromisse waren und sind auch auf diesem Feld unvermeidlich.

DIE: *Welchen Rang hat die Konferenz im Rahmen internationaler Zusammenarbeit – da gibt es doch eine klar definierte Hierarchie?*

Hirche: Als zwischenstaatliche Konferenz ist CONFINTEA VI international eine Konferenz von hoher Priorität. Hochrangige Vertretung im Rahmen einer Regierungsdelegation ist auf einer solchen Konferenz üblich. In Belém waren 156 UNESCO-Mitgliedstaaten offiziell vertreten. Die UNESCO organisiert bereits seit 1949 in Abständen von etwa zwölf Jahren die Weltkonferenz im Bereich der Erwachsenenbildung. Deutschland war Gastgeber der letzten CONFINTEA, die 1997 in Hamburg stattfand und sehr erfolgreich war.

DIE: *Wie schätzen Sie die 2009er-Veranstaltung im Vergleich zu ihren Vorläufern ein?*

Hirche: Die letzte Weltkonferenz über Erwachsenenbildung (CONFINTEA V) in Hamburg 1997 stellt einen wichtigen Meilenstein für die Anerkennung der Erwachsenenbildung als integraler Bestandteil des lebenslangen Lernens dar. Kurz vor der Jahrtausendwende machte sie darauf aufmerksam, welche wichtige Rolle Erwachsenenbildung und lebenslanges Lernen spielen, um die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu bewältigen. CONFINTEA VI fand zu einer Zeit statt, in der die weltweite Bildungsfinanzierung vor dem Hintergrund der globalen Finanzkrise unter Druck zu geraten droht. Die Weltwirtschaftskrise birgt die große Gefahr, dass Bildungsausgaben stagnieren oder gar gekürzt werden. Gerade in Anbetracht der sozialen Herausforderungen infolge der Finanzkrise sind Investitionen in die Bildung jedoch existenziell wichtig und dürfen nicht vernachlässigt werden. Umso wichtiger war es, dass CONFINTEA VI die Erwachsenenbildung erneut in den Fokus gerückt hat.

DIE: *Welche Anregungen bot die Konferenz für die deutsche Weiterbildung?*

Hirche: Im Vordergrund stand der Erfahrungsaustausch. Angesichts der sehr unterschiedlichen Diskussionen in den geopolitischen Regionen der Erde kann am ehesten die Diskussion

mit unseren europäischen Nachbarn Impulse für Deutschland geben. Das betrifft eine stärkere Systematisierung, Alphabetisierungsanstrengungen nicht nur für Migranten auch bei uns und die inhaltliche Anregung, nicht nur über formale Weiterbildung zu reden, sondern mehr Bildungsangebote zu machen sowie schließlich auch mehr Finanzmittel zur Verfügung zu stellen. Mit großer Genugtuung konnten die deutschen Vertreter registrieren, dass unser Ansatz von Bildung für nachhaltige Entwicklung die Brücke zu denen geschlagen hat, die an praxisrelevanten Beispielen interessiert waren.

DIE: Welche persönlichen Eindrücke nehmen Sie mit? Was hat Ihnen besonders gut gefallen? Gab es bestimmte Begegnungen, die Sie in bleibender Erinnerung behalten?

Hirche: Abgesehen von den hochspannenden persönlichen Begegnungen mit Vertretern so unterschiedlicher Kulturen und Erfahrungshorizonte hat mich in den Arbeitssitzungen immer wieder die Mischung aus persönlichen Erfahrungen und theoretischen Erörterungen fasziniert. Gefreut habe ich mich auch darüber, dass sich Vertreter afrikanischer Nationalkommissionen bei mir so herzlich für die Unterstützung unserer Deutschen UNESCO-Kommission bei der Festigung der UNESCO-Arbeit in der Zivilgesellschaft der betreffenden Staaten bedankt haben. Insgesamt hat mir Belém den Eindruck vermittelt, dass bei einer intensiveren Zusammenarbeit »unten« wie »oben«, aber insbesondere im formalisierten offenen Dialog aller Schritt für Schritt positive Entwicklungen für mehr individuelle, soziale, kulturelle und politische Teilhabe erreicht werden können. Ermutigung ist deshalb das wichtigste Signal, das von Belém ausgeht.

DIE: Herr Hirche, ich danke Ihnen für dieses Gespräch.

Konferenzinfo und Abschlussdokument unter



www.unesco.org/en/confinteavi

CONFINTEA VI in guter DIE-Erinnerung



Für Matilde Grünhage-Monetti war der Besuch bei der CONFINTEA VI eine ganz besondere Dienstreise: Bereits im Ruhestand, aber noch per Werkvertrag für das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung (DIE) tätig, durfte sie dieses in Belém vertreten. Vielfältige Begegnungen (hier mit Kollegen aus Äthiopien) und aktive Einflussnahme prägten ihren Besuch.

Ein Streich des Schicksals hat mir die Ehre zugeteilt, als Mitglied der deutschen Delegation und Vortragende an der sechsten UNESCO-Weltkonferenz über Erwachsenenbildung (CONFINTEA VI) in Belém vom 1. zum 4. Dezember 2009 teilzunehmen. Es war für mich ein bedeutungsvolles Ereignis: Ich trat als Expertin in dem Land auf, in das meine Großeltern ein Jahrhundert zuvor auf der Suche nach einer besseren Zukunft migriert waren.

Vor allem habe ich von den vielen engagierten Vertretern der Zivilgesellschaft gelernt. Moacir Gadotti, Direktor des P. Freire Instituts in São Paulo, hat mich für seine Weiterentwicklung von Freires Befreiungspädagogik und Boals Theaterformen begeistert. In italo-brasilianisch hat er mir nahegebracht, wie Freires Maxime »A leitura do mundo precede a leitura da palavra« in die pädagogische Praxis umgesetzt wird: wie die Lernenden zuerst ihre Umgebung zeichnen: wo ihre Behausung sich befindet, der Markt, die Kirche, ihr Arbeitsplatz, die Schule, das Krankenhaus. Warum ist der stinkende Abfluss so nah und der Arzt so weit? Was bedeutet das Wort »debito« (Schuld), warum haben sie Schulden? Hat der Staat Schulden bei ihnen, weil er ihnen nicht die Möglichkeit gewährt hat, lesen

und schreiben zu lernen? Wie kann man ohne schreiben zu können an politischen Entscheidungsprozessen teilnehmen? Im legislativen Theater, indem man Anliegen durch Gesang, Tanz und Bilder, eben szenisch ausdrückt! So lernen jedes Jahr Tausende lesen und schreiben bzw. fangen an, Einfluss auf ihr Leben zu nehmen. Die Verpflichtung, dazu beizutragen, inspiriert Erwachsenenbildner.

Zum Schluss eine offizielle Erfolgsmeldung: Es ist nicht zuletzt dem Engagement des DIE zu verdanken, dass sich im Abschlussdokument der Hinweis 15 (i) findet, nach dem Belange von Migranten und Flüchtlingen eine Inklusionsaufgabe für die Erwachsenenbildung sind, auf die sich die Mitgliedsstaaten verpflichten. Diese Initiative resultierte aus einem Workshop zum Thema Migration. Dank der Unterstützung durch Kollegen besonders aus UK war es mir gelungen, dieses Anliegen wirkungsvoll platzieren zu können. Und überdies sind ins Abschlussdokument offenbar auch Gedanken aus einem Statement von Stefan Hummelsheim geflossen, der das Thema Finanzierung auf dem Podium hatte vertreten dürfen. Die Reise nach Belém hat sich gelohnt.

Matilde Grünhage-Monetti (DIE)